

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:

den Feldmarschall-Leutnant Oskar P a r m a n n, Inspektor der Armee-Schießschule und Präses der Kommission zur Beurteilung der Stabsoffiziers-Kandidaten, zum Stellvertreter des Oberkommandanten der Landwehr der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem Ministerialrate im Ackerbauministerium Ludwig D i m i t s aus Anlaß der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

G i o v a n e l l i m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. den Oberforstrat im Ackerbauministerium Arthur S e i d l e r zum Ministerialrate und den Forstrat in diesem Ministerium Karl S c h r u t e l zum Oberforstrate im Ackerbauministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

G i o v a n e l l i m. p.

Den 16. April 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. und XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. April 1903 (Nr. 86) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 15 „Stilung“ vom 11. April 1903.
Die in der Druckerei des J. Rohovec in Theresienstadt in Böhmen und Ausstattung von Partegzetteln hergestellten Drucke:
„Ersten Hälfte“ „První polovíčka“.
Nr. 8 „Mocian“ vom 15. April 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Schmalspurbahn und Linie Saïffa-Damaskus.

Man schreibt aus Konstantinopel: Die wiederholt ausgesprochene Vermutung, daß es der Türkei nicht gelingen wird, den mit großer Propaganda und mit

Silfseistung der ganzen mohammedanischen Welt ins Werk gesetzten Bahnbau nach Mekka in eigener Regie weiter zu führen und zu vollenden, scheint allmählich durch die Tatsachen bestätigt zu werden. An Ort und Stelle, wo der Bau betrieben wird, ist man wohl schon zu dieser Erkenntnis gelangt; in Konstantinopel ist dies jedoch innerhalb der betreffenden Kommission, deren Präsident der Sultan und Vizepräsident der kranke Marineminister, Saffan Pascha, ist, noch nicht der Fall. Der höchst unbefriedigende Fortgang des Baues und die Verhältnisse der Leitung u. s. w., werden durch nachstehende Angaben, welche aus verschiedenen vertrauenswürdigen Quellen geschöpft sind, beleuchtet. Man braucht wohl kein Fachmann zu sein, um zu dem Schlusse zu kommen, daß diese Zustände zu einem Chaos und schließlich zu einem beschämenden Mißerfolge führen müssen, worauf man sich gezwungen sehen wird, den Bau einer leistungsfähigen europäischen Gesellschaft zu übergeben.

Nachdem am 3. November v. J. die feierliche Eröffnung der Teilstrecke Zerkä-Uman der Hedschasbahn stattgefunden hat, ist im Jänner der Betrieb aufgenommen worden, doch verkehren die Züge nur mit geringer Geschwindigkeit, weil der Unterbau noch nicht so fest ist, daß nicht Entgleisungen zu befürchten wären. In der Strecke von Deraa ist nur etwa die Hälfte des erforderlichen Beschotterungsmaterials beigelegt. Für die in Deraa selbst zu errichtenden Werkstätten fehlt es sowohl an Gebäuden als am Unterbau für die Werkzeugmaschinen, ebenso sind die Hochbauten auf der Strecke noch nicht hergestellt. Die bisher gelieferten großen Krafteisen Lokomotiven konnten noch nicht verwendet werden, weil ein wesentlicher Bestandteil fehlt. Sie sind daher noch in Beyrut eingelagert. Infolge der zahlreichen Entgleisungen sind nicht bloß die Lokomotiven, wie erwähnt, vielfach beschädigt, sondern auch die vorhandenen 20 großen Güterwaggons, so daß drei ganz außer Dienst gestellt werden mußten. Die sieben Personenwagen sind gleichfalls in schlechtem Stande. In der fünften Sektion sind noch etliche Kunstbauten ausständig, die Einschnitte zwischen km 61 und 65 sind noch nicht ausgehoben; überdies fehlen aber für die Trace 15.000 Kubikmeter Schotter, weil der Kontrahent sich weigert, denselben zum vereinbarten Preise von 15 Pfastern zu liefern. Die sechste Sektion ist nahezu vollendet. Daß

hier die Beschotterung fast vollständig geliefert wurde, ist ein Verdienst der Truppen, die das Material mit ihren Händen zusammenscharften. Bis Amam ist auch die siebente Sektion vollendet, darüber hinaus ist jedoch noch nichts geschehen. Man hofft wohl, daß bis zum 31. August, als dem Geburtstage des Sultans, die Geleise bis auf 135 km gelegt sein werden, allein es dürfte kaum gelingen, die Strecke bis Katenini zu vollenden, wie es dem Plane gemäß geschehen sollte. Für die Strecke jenseits von Maan sind die Pläne für 20 km fertiggestellt, man glaubt jedoch, es werde der Bau nicht über Maan weitergeführt, dagegen aus strategischen Rücksichten eine Zweiglinie nach dem Golfe von Akaba (?) gebaut werden. Statt gemauerter Stations- und Wohngebäude und Wartehallen, werden selbst in bedeutenden Stationen wie Samaa, Zerkä und Amam, Holzbauten aufgeführt. Auf der Strecke Deraa-Damaskus ist man bis zum km 19 von Deraa gelangt. Auf dieser Strecke werden die Stationsgebäude gleichfalls aus Balken und Brettern zusammengefügt.

Im Hinblick auf den Mangel an Kommunikationsmitteln ist es sehr schwierig, für die beim Baue dieser Bahn beschäftigten 6000 Soldaten die erforderlichen Lebensmittel und Utensilien herbeizuschaffen, eine Schwierigkeit, mit der auch die Bauunternehmer bei der Beschaffung von Kalk und anderen Baumaterialien zu kämpfen haben. Es sind auf dieser Strecke noch 93 km zu vollenden, auf denen es kein Wasser gibt. Die zu diesem Zwecke ausgeführten Bohrungen blieben ohne Erfolg. Am schwierigsten gestalten sich die Arbeiten für die Schienenlegung, weil alle Vorbedingungen hierfür fehlen. Es fehlt an erfahrenen Werkmeistern und erfahrenen Arbeitern, zudem sind die Werkstätten nicht mit den nötigen Werkzeugen versehen. An mehreren Stellen wurden die Schienen von normaler Länge durch andere um fünf Meter kürzere ersetzt. Nicht selten geschieht es, daß Schienen beim Auf- und Abladen verbogen und gekrümmet werden, ohne daß man sie wieder gerade biegt, und diese krummen Schienen sind an mehreren Strecken gelegt worden.

Auf der Strecke Saïffa-Damaskus sollte eine Zahnstange eingelegt werden. Damit man dieses System vermeiden könne, wurde der Chefingenieur Weizner beauftragt, eine neue Trace vorzuschlagen.

Feuilleton.

Aus der slovenischen Lyrik.*

13. Aus den „Reiseliedern.“

Von Josef Stritar.

Bin kein Deutscher, schönes Mädchen,
nicht Italiens, Rußlands Sohn;
bin kein Spanier, kein Türke,
stamme nicht aus Albion.

Wollt' ich meine Heimat nennen,
führt's bei dir zu keinem Ziel:
Ihr Französinen, ihr lernet
in den Schulen nicht gar viel.

Wisset wenig doch, wo dieses,
jenes Land gelegen ist,
eines aber kennt ihr besser,
wie das Leben man genießt!

Sieh, in weiter Ferne unten,
zwei-, dreihundert Stunden fort,
ist ein kleines Land gelegen,
drinnen liegt mein Heimatort!

Wunderlich die Tracht, die Sprache,
so ganz anders leben wir,
aber unsre Herzen schlagen
heiß in Liebe wie euch hier.

Und wir fassen unsre Mädchen,
sieh, in trauten Stündchen so
und wir pressen unsre Lippen
an der Mädchen Mündchen — so!

14. Blick in ein unschuldiges Auge.

Von S. Gregorki.

Hab' keine Angst vor mir, mein Kind,
so rein, so hold, wie Engel sind!
Seg' dich in meine Nähe,
daß ich ins Aug' dir sehe!

Der Blick voll Ruh', das Auge rein,
dir leuchtet drin des Himmels Schein
und mir erstrahlt drinnen
ein Glück, das längst von himmen!

Ich wahn' mich in die Zeit versetzt,
da ich gewesen, wie du jetzt;
ich seh' die Jugendtage
ganz ohne Leid und Plage.

Wie liegt die ganze Welt vor mir
in Sonnenschein und Blütenzier!
Ach, eine Welt wie diese,
sie gleicht dem Paradiese! . . .

Verloren ist des Edens Glück,
ich kann, ich darf nicht mehr zurück;
die Pforte bleibt verschlossen,
das Glück, es ist verflohen!

Und steht das Eden auch nicht frei,
mich dünkt, daß es geöffnet sei,
daß es sich offenbare
in deinem Augenpaare.

Wie drängt's mein Herz zurück mit Macht,
ich seh' der Jugend Blütenpracht
an mir vorübergleiten —
o schöne, schöne Zeiten!

15. Sonett.

Von Fr. Prešeren.

Wer von dem Glücke ward betört mit Schlägen,
wem es wie mir versaget jede Spende,
errastet, und hätte er auch hundert Hände,
gleich den Giganten, nimmer Plutos Segen.

Es wuchert Dornestrüpp auf seinen Wegen;
haut er ein Heim, so sammelt sich behende
ein See von Leiden, tobt um dessen Wände
und schäumt und zischt in grimmer Wut dagegen.

Er flieht, von Not und Sorge stets begleitet,
und sucht vergeblich Ruh' vor deren Hasse,
wo immer sich des Himmels Bogen weitet.

Erst in dem stillen, friedlichen Gelasse,
wohin der Weg des Leichenzuges leitet,
wünscht ihm der Tod die Stirne ab, die nasse.

* Sieh „Laibacher Zeitung“ Nr. 240 vom Jahre 1902.

Nach dem vorgelegten Berichte ließe sich auch auf der alten Trace von Saiffa zum Jordan die Zahnstange vermeiden, wenn der normale Maßstab von 1:44 und die Maximalsteigung von 22 per Mille eingehalten und die im Bedingnisbeste der Seidschabahn enthaltenen technischen Bedingungen beobachtet werden. Von da steigt die Trace südlich vom See Liberias im ersten Tale zur Linken bis etwa 4 km südöstlich von Mzetib, wo sie sich mit einer Zweiglinie der Seidschabahn vereinigt, die bis zu diesem Punkte ein Schottergeleise führt. In diesem Tale beträgt die Steigung an keiner Stelle mehr als 22 per Mille.

Politische Uebersicht.

Saibach, 17. April.

Das „Deutsche Volksblatt“ fordert, daß den Landtagen, welche ein großes Arbeitspensum zu erledigen haben, mehr Zeit für ihre Tätigkeit zur Verfügung gestellt werde. Die Arbeit der Landtage wäre berufen, die vielen Lücken auszufüllen, welche die Tätigkeit der Reichsgesetzgebung auf wirtschaftspolitischen Gebiete offen lasse. Deshalb sei die Forderung, daß den Landesvertretungen in Zukunft endlich mehr Zeit eingeräumt werde, als ihnen bisher für die Bewältigung ihrer wahrlich nicht unwichtigen Aufgaben zu Gebote gestanden, durchaus berechtigt und verdiene die nachdrücklichste Unterstützung.

Der Straßauer „Gaz“ bespricht den Erlaß des Herrn Ministerpräsidenten über die S a n d h a b u n g der Theaterzensur und betont, daß durch denselben wieder eine Frage aufgeworfen werde, die an Bedeutung der Frage der Presseform nicht nachstehe. Der Wert der allgemeinen Weisungen des Erlasses werde erst bei der praktischen Durchführung zutage treten; dagegen sei die Einführung des Theaterzensur-Vertrates bereits ein positives Ergebnis. — „Právo Lidu“ anerkennt die in dem Erlasse zum Ausdruck gebrachte einzig richtige Auffassung, nach welcher die Theaterzensur die Bedürfnisse der Zeit zur Geltung zu bringen habe. — Dagegen erblicken „Národní Listy“ in dem Erlasse ein Danaer-Geschenk, da durch denselben die Freiheit der Bühne beeinträchtigt werde.

„Plzeňské Listy“ wenden sich gegen die neuerlichen Rufe nach der Obstruktion. Man könne den Abgeordneten nicht im vorhinein die Pflicht auferlegen, daß sie zur Obstruktion greifen. Mindestens müsse vorher das Ergebnis der Verhandlungen der tschechischen Abgeordneten mit der Regierung abgewartet werden. In der jetzigen gespannten Situation müßten Kühle und reifliche Ueberlegung den Ausschlag geben. Dies hätten sich auch die demnächst zusammentretenden jungtschechischen Vertrauensmänner vor Augen zu halten. Sie könnten daher nur solche Stimmen beachten, die als Ausfluß einer gewissenhaften und ernststen Auffassung der Situation erscheinen; alles übrige jedoch müßten sie als bloße Schlagworte und Phrasen betrachten.

Ein Mitarbeiter des „Pester Lloyd“ hatte ein Interview mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice, der folgendes sagte: Der Sultan wünscht meines Wissens ehrlich die

Reformen, allein in der Türkei muß man mit den Verhältnissen rechnen. Hier hängt nicht alles vom Willen ab und auch ein starker Wille genügt nicht. Das ekklatanteste Beispiel hierfür ist der Aufstand in Mitrovica. Die Albanesen haben sich dort widersetzt und der Kriegsminister hat den Aufruhr erbarmungslos niederschlagen lassen. Das ist ein großes Wort, da der Großvezier Albanese ist und die Umgebung des Sultans aus Albanesen besteht. Die Bemühungen des Sultans werden fruchtlos bleiben, wenn man ihm nicht Zeit läßt, Mittel und Wege zur Durchführung der Reformen zu finden.

Auf dem Sozialisten-Kongresse in Bordeaux mußte Millerand am Dienstag seine Haltung als Minister rechtfertigen. Es lag ein Antrag vor, ihn aus der sozialistischen Partei auszuschließen. Millerand hatte insbesondere seine Abstimmung gegen die Kündigung des Konföderates und sein Votum für den Kriegsminister André zu rechtfertigen, welcher den Soldaten den Besuch der Arbeiterbörse untersagt hatte. Millerand vertrat einen sozialistisch-opportunistischen Standpunkt und führte aus, daß der Antrag auf Abberufung des Votschasters vom Vatikan bloß die Bedeutung einer Manifestation hatte. Eine solche sei aber unnötig im Augenblicke, da die Aktion zur Unterdrückung der geistlichen Kongregationen sehr ernst geführt werde. Was sein Votum für General André betrifft, so könne er dasselbe vertreten, denn ein Kriegsminister habe die Pflicht, die Armees vor jeder Agitation zu bewahren, welche auf die Verleitung zur Desertion gerichtet ist. Millerand sprach energisch gegen die revolutionären Bestrebungen. Jaurès unterstützte ihn und es gelang ihm die Rettung Millerands. Die Ausschließungs-Resolution wurde vom Kongresse abgelehnt und mit 109 gegen 89 Stimmen die Resolution Jaurès angenommen, in welcher die Erklärungen Millerands zur Kenntnis genommen wurden. Der Kongreß sprach sich für die Trennung der Kirche vom Staate aus und verlangte die stetige Entwicklung der Arbeiterklasse im Kampfe gegen den Kapitalismus.

Tagesneuigkeiten.

(Schlagfertige Antworten.) Ein paar hübsche Beispiele von schlagfertigen Antworten, die einen Gegner ohne weiteres zum Schweigen brachten, erzählt eine englische Zeitschrift. Dies war jedenfalls die Wirkung einer Antwort, die ein Kammerherr Leo XIII. einem hochfahrenden Mitgliede aus dem Gefolge eines Monarchen vor mehreren Jahren gab. Als der betreffende Fürst im Vatikan dem Papste einen Besuch machte, befand sich ein Graf in seiner Begleitung, dem der Zutritt zum Audienzzimmer verweigert wurde. „Wissen Sie“, fragte der Graf, der wütend über die ihm zuteil gewordene Nichtachtung war, „wissen Sie, daß ich Graf X. bin?“ „Das kann Ihr Betragen erklären, es aber nicht entschuldigen“, sagte der Kammerherr unerschütterlich. — Ganz anders war die kluge Antwort, die einem früheren Herzoge von York zugeschrieben wird. Bei Tisch bezog sich der Herzog auf eine Reihe geleerter Flaschen, denen er den humoristischen Spitznamen „See-soldaten“ gab. Ein aufwender Marineoffizier fragte darauf verlegt, was er mit einem so geringgeschätzigen Vergleiche

meine. Darauf antwortete der Herzog: „Ich nenne sie „See-soldaten“, weil sie ihre Pflicht getan haben und bereit sind, sie wieder zu tun.“ — Miß Mitford pflegte ein reizendes Geschichtchen von der Höflichkeit der Bauern in Berkshire zu erzählen. Sie ging eines Tages in jener Grafschaft spazieren und erzählte einer Gefährtin weitläufig von diesem Gegenstande. Da kamen sie zu einem Tore, und ein in der Nähe stehender Knabe stürzte herzu und öffnete es galant, damit die Damen durchgehen konnten. „Ich bin sicher, du bist kein Berkshire-Knabe“, sagte die Freundin, die über die Höflichkeit in der Grafschaft sehr skeptisch dachte. „Du bist eine Engländerin, denn ich bin einer“, kam schnell wie der Blich die vernichtende Antwort. — Papst Pius IX. konnte in seinen ruhigen Weise sehr satirisch sein. Einst bot er einem jungen englischen Attache, dem er eine Unterredung gewährte, eine Zigarre an. „Ich danke, Ew. Heiligkeit“, sagte der junge Diplomat in einem Anfälle von Tugendhaftigkeit, „ich habe keine Zigarre.“ „Das ist kein Vaster; wenn es eines wäre, würden Sie es haben“, antwortete der Papst ruhig. — Dr. Rabelisse war ebenso berühmt wegen seiner Gelehrtheit als wegen seiner Nüchternheit als Arzt. Als er eines Tages aus einem Wagen stieg, fand er vor seinem Hause einen Steinseifer, der Pflasterarbeiten ausführte und ihm den Weg versperrte. „Nun, Schurke“, donnerte Rabelisse, „wirst du für eine derartige Arbeit bezahlt werden? Du hast mein Pflaster verboden und es dann mit Erde bedeckt, um deine schlechte Arbeit zu verbergen.“ — „Doktor“, antwortete ruhig der Mann, „meine Arbeit ist nicht die einzige schlechte, die die Erde verbirgt.“ — Sehr lustige Höflichkeiten haben auch Dr. Rabelisse und Sir Godfrey Kneller ausgetauscht. Der Arzt und der Maler waren nahe Nachbarn und zu einer Zeit so befreundet, daß durch die trennende Mauer zwischen den beiden Gärten ein Durchgang gebrochen wurde. Aber wie das öfter bei Nachbarn geschieht, ihre Freundschaft wurde getrübt, und der Maler ließ dem Doktor durch seinen Bedienten sagen, daß er den Durchgang wieder vermauern lassen wollte. „Sage deinem Herrn“, antwortete Rabelisse dem Boten, „daß er alles, was er will, mit dem Durchgange tun kann, so lange er ihn nicht bemalt.“ Einige Augenblicke später kehrte der Bediente mit folgender Antwort von dem Künstler zum Doktor zurück: „Sir Godfrey Kneller ist bereit, alles von seinem Nachbar zu nehmen, ausgenommen seine Medizin!“

(Der Daumen des englischen Kellners.) „Haben Sie jemals diesen Daumen beobachtet?“ fragt ein Leser eines englischen Blattes in einer humoristischen-fairischen Zeitschrift. „Mir fällt, sobald mir der Kellner die Suppe oder ein anderes Gericht bringt, zunächst stets der Daumen auf. Er ist nicht besonders reinlich, meist besitzt er gar einen breiten Trauerrand und nicht selten reicht er in die Welle hinein oder aber die Wille bricht sich dagegen wie die Welle des Meeres an der felsigen Küste. Bei dem zweiten Anblick sei es Fisch oder Fleisch, kann ich deutlich den Abdruck des Daumens auf dem Teller gewahren, gleichsam als wäre dort der Name der Fabrik eingedruckt. Ich bin leider einer von denjenigen, die alles sehen, und so entgehen mir auch die Schwächen unseres Kellners nicht. Sein Daumen wächst für mich mit jedem Gange. Erst ist er normal, bei der Suppe scheint er mir zum Eriquetball ausgewachsen und ist das Entree gar aufgetragen, dann glaube ich stets in dem Daumen ein Straußenei zu erblicken. Es ist merkwürdig, daß mir diese Erscheinungen nicht kommen, wenn mich ein französischer oder deutscher Kellner bedient. Diese Fremden sind weit reinlicher, höflicher und bescheiden.“

(Chinesische Milchwirtschaft.) Während der europäischen Besetzung von Peking wohnte dort ein höherer russischer Offizier mit seiner biedereren, unwillkürlichen Ordonnanz, welche ihm mit Leib und Seele ergeben war und

Reisebriefe aus Italien.

Von L. A. G.

4. Sizilien — Malta.

„Wir tragen die Trümmer hinüber, und klagen über die verlorene Schönheit.“ Goethe.

Zu warmer Erinnerung an die Schätze des Museo Nazionale zu Neapel und an all die über Unteritalien zerstreuten Reste des Altertums betraten wir die geeigneten Fluren Siziliens; suchten wir doch auch dort Früchte gleicher Art zu finden und zu kosten!

Die griechische Schiffersage läßt Sizilien von Kyklopen, Giganten und Lotophagen bewohnt sein und ein kleiner Teil dieses alten Glaubens wurzelt heute noch im Volke. Lächelnd horchten wir diesen phantastischen Erzählungen; uns fesselten auf Siziliens Boden andere Wunderbilder. —

Girgenti, Segesta, Selinut und Syrakus zeigen uns Tempelruinen solch reinsten griechischer Schönheit, daß sie ihresgleichen suchen. Der außerhalb der Stadt Segesta hoch auf einem Hügel gelegene Tempel macht in dieser Oede, mit der herrlichen Gebirgsumgebung, durch seine einfachen Linien einen geradezu großartigen Eindruck. Selinut hat wohl die größten Tempelruinen Europas, doch sind es leider nur mehr Trümmer, die dort zerstreut zwischen Getreidefeldern und Orangenhainen liegen. Anders in Girgenti. Da steht noch der Tempel der Juno, er ragt stolz über jähem Abhänge, in aussichtsreicher Lage. Man sieht ihn schon aus weiter Ferne, ebenso den Tempel der Konfordia dort, es ist dieser einer der besterhaltenen Tempel des Altertums. Der Herkulestempel zu Girgenti liegt leider auch in Trümmern, ebenso der Zeus-

tempel; die dort gestürzten 38 riesigen Telamonen oder Atlanten geben uns Zeugnis von den damaligen Kolossalbauten. Vier aufgerichtete stolze dorische Säulen tragen den Namen „Die Tempel des Kastor und Pollux.“ In der Nähe all dieser Tempel und Ruinen finden wir das Grab des Theran, weiter die alten Stadtmauern und unter diesen hochinteressante Katakomben aus der Zeit der ersten Christen. Der Dom von Girgenti steht auf einem alten Tempel, ist jedoch infolge von Modernisierungen ein völlig verdorbener Bau. Indessen birgt er einen köstlichen Schatz: ein herrliches Madonnenbild von Guido Reni. Was in Girgenti, Segesta, Selinut und teilweise in Syrakus an Ausgrabungen gefunden wurde, befindet sich zumeist im Museo Nazionale zu Palermo. Selbst ein kurzer Besuch dort schafft uns einen kleinen Einblick in die ganze Entwicklung der hellenischen Skulptur, von ihrem Anfange bis zu ihrer Blütezeit. Palermo ist eine schöne, reiche Stadt, sie trägt mit Recht den Beinamen la felice sowohl ihrer prächtigen Lage wie ihres trefflichen Klimas wegen. Der Golf von Palermo ist einzig schön; man bewundert ihn am besten von Monreale aus. Zu unseren Füßen liegt die blühende Stadt mit ihren blumenreichen Gärten, bespielt von den tiefblauen Meereswellen und in einem Halbkreis eingeschlossen von der üppigsten Fruchtebene, genannt la Canca d'Ora — „die goldene Schale“ — welche gewaltige Berge umgeben; der höchste davon ist der Monte Pellegrino. In der Kathedrale von Monreale sehen wir die umfangreichsten und ältesten Mosaiken Siziliens, der an die Kirche angrenzende Klosterhof und Kreuzgang zeigt uns in seinem alten Baue das Schönste italienisch-romanischen Stils.

Der Dom von Palermo birgt keine hervorragenden Sehenswürdigkeiten, umso lohnender ist dort der Besuch der Capella Palatina im Palazzo reale. Die Kapelle hat arabisch-normanischen Stil und kann mit ihrem reichen prächtigen Mosaikschmuck wohl eine der schönsten Schloßkapellen der Welt genannt werden. In öffentlichen Gärten und großen Plätzen ist Palermo sehr reich und das Teatro Massimo dort ist ein wahrer Prachtbau.

Von Palermo führt uns der Weg nach Messina, welches entzückend an der gleichnamigen Meeresbucht liegt und einen herrlichen Blick über „Faro“ oder „Stretto di Messina“ gewährt. Auch hier spricht die alte griechische Schiffersage von der „Charubdis“ — eine Reihe von Wirbeln in der Meeresströmung. In einen dieser Wirbel tauchte unter der Herrschaft Kaiser Friedrich II. der Taucher Cola Pesce aus Castania — und dem entnahm wohl Schiller den Stoff zu seiner Ballade. Eine Stunde Bahnfahrt von Messina liegt auf felsiger Höhe Taormina. Es ist wohl der schönste Punkt Siziliens und eine der herrlichsten Aussichten Italiens, besonders des Morgens, wenn die Sonne über Kalabrien aufsteigt, den Schneegipfel des Aetna rot anhaucht und die felsigen Taorminas vergoldet. Ganz unglaublich herrliche Lichteffekte kann man da bei längerem Verweilen wahrnehmen und nur schwer trennt sich der Blick von diesem zauberischen Bilde und der felsenumschatteten Bucht, deren Reiz unbeschreiblich ist. Das beinahe ganz freigelegte Theater in Taormina ist griechischen Ursprungs, gehört aber in seiner vorliegenden Gestalt wohl der römischen Restauration an. Ein ähnliches Theater finden wir im alten Stadteile zu Syrakus; dieses soll nach vorliegenden alten Aufzeichnungen eines der größten Theater der griechischen Welt sein.

alles tat, um ihrem Herrn die materielle Seite etwas weniger unangenehm zu gestalten. Dies gelang auch so ziemlich, bis auf das Frühstück, wo die Milch stets ungenießbar war. So wurde die Ordonnanz beauftragt, einmal selbst im Stalle nachzugehen. Ganz aufgeregt kam der Soldat zurück. „Väterchen“, klagte er, „was habe ich gesehen! Einen entsetzlichen Dreck, darin ein paar gelbe Weiber, eine einzige Kuh, zwei Hühner, drei Ziegen, vier Säue, von denen die Milch untereinander gemischt wird!“

— („Ehre sei Gott in der Höhe!“) Vom Mendelpasse schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Leser: Ein nicht unterzeichneter Vers, den ich hier oben an einer Hütte in der Nähe des Mendelpasses finde, verdient wohl, aus seiner Bergesamkeit einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht zu werden; er nennt sich „Bergpsalm“ und lautet:

Ehre sei Gott in der Höhe!

Er hat die Berge so hoch gestellt
und tat damit seine Weisheit kund,
damit nicht jeder Lumpenhund,
mit dem die Täler so reichlich gesegnet,
dem fröhlichen Wand'rer hier oben begegnet.
Ehre sei Gott in der Höhe!

— (Eine Statistik der ehrlichen Leute.) Vier Prozent ehrlicher Leute hat, wie die „Nig. W.“ erzählt, ein Kaufmann in der Moskauer Vorstadt in Niga unter seinen Kunden dadurch ermittelt, daß er 100 von ihnen jedesmal beim Geldwechseln etwas mehr herausgab, als ihnen zulang, und sie dabei aufforderte, das Geld zu zählen. Von diesen Hundert gaben nur zwei den Uberschuß sogleich zurück, einer nach mehreren Stunden und einer am anderen Tage, 96 dagegen behielten ihn.

— (Der letzte Mohikaner.) Jetzt ist's ganz aus. Unsere lieben Jugendfreunde, die Indianer, werden vollkommen zivilisiert, den anderen Menschen gleichgemacht, die prachtvolle Romantik ist im Verlöschen. Man höre: Das Indianerbureau der Vereinigten Staaten hat sich unlängst für eine Maßregel entschieden, welche vermutlich viel Enttäuschung und Aufregung unter den Rothhäuten erzeugen wird. Die Bestimmung lautet, daß sämtliche Indianer der Vereinigten Staaten umgetauft werden und an Stelle ihrer phantastischen Namen schlichte bürgerliche Namen erhalten sollen, welche das Bureau für sie auswählt. Dieser Beschluß dürfte unter den Indianern nicht geringere Erregung hervorrufen als unter der Schuljugend. Das „Wilde Faltensauge“ blüht nicht mehr der „Grünen Hand“ ins Angesicht, sondern es schauen sich Mr. X und Mr. Y an — und das sollen wir uns gefallen lassen? Lieber namenlos elend sein, als so elende Namen akzeptieren! Aber es wird nichts helfen, unser Protest. Auch der der Indianer nicht; denn sie werden bei der Namensgebung nicht zu Rate gezogen, sondern ganz einfach gezwungen, ihre silberreichen Beinamen, die sie so lange mit Stolz und Würde getragen haben, abzulegen und Namen dafür anzunehmen, wie man sie in dem amerikanischen Adressbuche finden kann. Die ersten Zwangsgetauften sind: „Springender Bär“ und „Adlerherz“ wurden simple John Brown, Willie Smith und Thomas White. — So steht die Poesie aus der Welt.

— (Der Lordmahir ausgenommen.) Ein angesehenes Londoner Schauspieler reiste jüngst zu seiner Gehilfin in Schottland. Eines Abends machte er in einer kleinen Stadt Halt und speiste vortrefflich in einer kleinen Wirtschaft, was den Unvorsichtigen zu dem Ausrufe veranlaßte: „Ich habe besser gespeist, als irgendjemand in ganz England.“ — „Der Lordmahir ausgenommen“, wirt der Wirt ein. „Nein, ich nehme niemand aus“, war jedoch die Antwort des Gastes. „Sie müssen den Lordmahir ausnehmen“, entgegnete jedoch hartnäckig der Wirt. „Der

wesen sein. Das heutige Syrakus hat eine prächtige Lage, doch ist die neue Stadt enge und winkelig und bietet mit Ausnahme des in die Säulen eines alten Tempels gebauten Domes, des sehr interessant eingerichteten Museums und der mit Papyrusstäben gezierten Quelle der „Arethusa“ — das Wasser der Quelle ist durch ein Erdbeben salzig geworden — wenig Interessantes. — Desto mehr davon finden wir in der alten Stadt: in unmittelbarer Nähe des griechischen Theaters die antike Gräberstraße, einzelne Spuren alter Tempel und das aus der römischen Zeit stammende große Amphitheater. Das Interessanteste in die Felsen gearbeiteter antiker Steinbruch, den heute zum großen Teile üppige Pflanzenwelt deckt. In der Westwand der Latomia ist das sogenannte Ohr des Dionysos, eine in Form eines S zugebaute, oben spitz zulaufende Höhle. Von dieser Stelle aus hörte der Tyrann jedes noch so leise geflüsterte Wort seiner in den tiefen Höhlen dieses Steinbruches schmachtenden Gefangenen.

Ein höchst lohnender Ausflug von Syrakus ist der Besuch der Insel Malta, wohin man in zehn Stunden mit dem Dampfer fährt. Diese ganze Inselgruppe gleicht einem großen nackten Fels, der steil aus dem Meere aufsteigt und dem Auge aus der Ferne beinahe vegetationslos erscheint. Durch mühsamen Zerbröckeln und Bewässern der oberen Felschichten ist es jedoch gelungen, fast zwei Drittel des ganzen Gebietes in überaus üppiges Ackerland umzugestalten. Nach der Korn- und Zuckerrnte im Mai oder Juni, baut man dort Wolle, welche im Lande selbst verarbeitet wird. Der Reichtum der Insel an Orangen, Zitronen und Feigen, sowie anderen Südsüßfrüchten, ist überaus reich und der daraus resultie-

rende Handel äußerst rege. Die Insel Malta ist heute Eigentum der Engländer und der an der Südoseite gelegene riesige Hafen, in welchem bis zu 40 Kriegsschiffe manövrieren können, ist einer der besten des Mittelmeeres und für die Engländer daher von ganz besonderem Werte. Die in die unteren Felsparthien eingehauenen großen Magazine bergen Munition und Vorräte auf acht bis zehn Jahre. — Valetta, die Hauptstadt der Insel, liegt amphitheatralisch auf einer Landzunge oberhalb des Hafens. Inmitten der Stadt, wohin man durch steile Straßen und über alte Treppen gelangt, liegt der Palast des Governoro, ein ganz schmuckloser Bau, dessen einzige Zierde ein schöner Garten ist. In diesem befindet sich unter einem alten Portikus ein Brunnen mit einem schönen Neptun von Giov. da Bologna. Vor der südwestlichen Front des Palastes steht eine gute Marmorstatue der Königin Viktoria. Im alten Saale der Ratsversammlungen finden wir noch prächtige Wandteppiche, sowie in einem Korridor die Porträte der Großmeister aus der Zeit der Ritter, als die Insel durch Kaiser Karl V. dem aus Rhodos durch die Türken vertriebenen Johanniterorden übergeben, daher ihr Eigentum wurde. Seit dieser Zeit führt der Orden den Namen Malteserritter. In der Kathedrale San Giovanni befinden sich die Denkmäler der Großmeister und Ritter des Ordens. Das Leben und Treiben, welches sich in Valetta entwickelt, ist äußerst rege und läßt die Nähe des Orients erkennen. Man sieht bereits arabische Trachten und hört mit Interesse die fremdsprachige Sprache; vorherrschend auf Malta ist heute jedoch bereits das englische Idiom.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Rekonstruktion des Weinbaues in Krain, insbesondere in Unterkrain.

Wir erhalten folgenden Artikel: Im Monate September vergangenen Jahres bereiste Herr Hofrat R. Portelle in Begleitung des Staatsweinbau-Oberinspektors, Herrn Fr. Krumann, die Weingebenden unseres Landes. Bei dieser Gelegenheit besichtigten die beiden Herren die Unterkrainer und Innerkrainer staatlichen, landwirtschaftlichen sowie auch einige private neue Weingartenanlagen, ferner amerikanische Mutterweingärten und Rebschulen. Erfreulich war es, aus dem Munde dieser hervorragenden Fachmänner zu hören, daß das Land Krain hinsichtlich der Rekonstruktion der von der Reblaus vernichteten Weingärten unter den österreichischen Weinbau treibenden Ländern an zweiter Stelle rangiert. Obenan soll Istrien stehen; diesem Lande zunächst kommt Krain.

Daß es dem in Krain so geworden ist, dafür gebührt in erster Linie die Anerkennung, verbunden mit dem besten Danke der Weinbauer, der k. k. Landesregierung, bezw. Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten Baron Hein. Seine Excellenz ließ unserem krainischen Weinbau, d. i. seiner Rekonstruktion stets die möglichste Förderung angedeihen, infolge welcher im k. k. Ackerbauministerium die nötigen Geldmittel disponibel gemacht wurden, damit die von Fachmännern als notwendig erachteten Institutionen im Lande ins Leben gerufen werden konnten. In zweiter Linie gebührt Dank und Anerkennung für die hervorragend dastehende Weinbaurekonstruktion unseres Landes der autonomen Vertretung desselben, welche nicht zögerte, hinsichtlich der Bewilligung der nötigen Kredite mit dem k. k. Ackerbauministerium möglichst gleichen Schritt zu halten. In dritter Linie ist am erfreulichen Wiederaufbau unseres zerstörten Weinbaues die Direktion der Krainischen Sparskassen in Laibach theilhaftig, welche auch nicht säumte, demselben reichliche Geldsubsidien zutommen zu lassen. Es wären noch einige Faktoren namhaft zu machen, welche am Wiederaufbau unseres heimischen Weinbaues wesentlich Anteil genommen, doch wollen wir diese übergehen, nachdem sie ja alle ganz ohnmächtiger Natur geblieben wären, wenn sie nicht die mächtige Triebfeder der ersten drei, welche Geld heißt, in Kraft und Tat umgesetzt hätte.

Wie es aber beim Aufbaue eines jeden Gebäudes sehr gerne zu geschehen pflegt, daß sich, wenn nicht schon während des Baues, so ganz bestimmt nach der Fertigstellung desselben, unvorhergesehene, ja möglicherweise ganz unvorhergesehene größere oder kleinere Fehler, beziehungsweise Mängel ergeben; so erging es uns auch mit unserem Weinbaufaufbau. Wir sind mit dem Gesamtaufbau unseres durch die Reblaus zerstörten Weinbaues noch bei weitem nicht fertig geworden, ja wir befinden uns tatsächlich erst im regen Beginne desselben, sozusagen erst bei der Grundmauerlegung, und schon hat sich in Unterkrain ein nicht vorausgesehener, ja ein nie geahnter Fehler im Betriebe selbst, und demzufolge ein wesentlicher Mangel im Produkte desselben ergeben.

rende Handel äußerst rege. Die Insel Malta ist heute Eigentum der Engländer und der an der Südoseite gelegene riesige Hafen, in welchem bis zu 40 Kriegsschiffe manövrieren können, ist einer der besten des Mittelmeeres und für die Engländer daher von ganz besonderem Werte. Die in die unteren Felsparthien eingehauenen großen Magazine bergen Munition und Vorräte auf acht bis zehn Jahre. — Valetta, die Hauptstadt der Insel, liegt amphitheatralisch auf einer Landzunge oberhalb des Hafens. Inmitten der Stadt, wohin man durch steile Straßen und über alte Treppen gelangt, liegt der Palast des Governoro, ein ganz schmuckloser Bau, dessen einzige Zierde ein schöner Garten ist. In diesem befindet sich unter einem alten Portikus ein Brunnen mit einem schönen Neptun von Giov. da Bologna. Vor der südwestlichen Front des Palastes steht eine gute Marmorstatue der Königin Viktoria. Im alten Saale der Ratsversammlungen finden wir noch prächtige Wandteppiche, sowie in einem Korridor die Porträte der Großmeister aus der Zeit der Ritter, als die Insel durch Kaiser Karl V. dem aus Rhodos durch die Türken vertriebenen Johanniterorden übergeben, daher ihr Eigentum wurde. Seit dieser Zeit führt der Orden den Namen Malteserritter. In der Kathedrale San Giovanni befinden sich die Denkmäler der Großmeister und Ritter des Ordens. Das Leben und Treiben, welches sich in Valetta entwickelt, ist äußerst rege und läßt die Nähe des Orients erkennen. Man sieht bereits arabische Trachten und hört mit Interesse die fremdsprachige Sprache; vorherrschend auf Malta ist heute jedoch bereits das englische Idiom.

Von Malta brachte uns der Dampfer wieder nach Syrakus, von dort die Bahn nach Catania, welche Stadt malerisch in einer fruchtbaren Ebene zu Füßen

Es ist wohl mehr als bekannt, daß der Unterkrainer Weinbau in der Antireblauszeit, in welcher unsere einheimische europäische Rebe auf eigener Wurzel fußt, nur sehr selten wirklich sehr gute, d. h. kräftige, also an Alkohol und Extraktstoffen reiche, an Säure hingegen arme Weine lieferte, und so er solche lieferte, so waren sie im großen und ganzen doch nur sehr sporadischer Natur. Daß es dem so war, kann keinen denkenden wirklichen Fachmann wunder nehmen, denn es mangelte ja in Unterkrain die wesentlichsten Faktoren, die da heißen: richtiges Klima, richtige Traubensorte, richtige Reberziehung und richtige Geschmacksrichtung, um alljährlich einen kräftigen, milden, säurearmen Wein zu erzeugen. Das Klima Unterkrains ist bei weitem kein ausgesprochenes Weinklima, in welchem sich die Weinbeere mit der Lorbeere vereinigen ließe (wie im Wippacher Tale, im Görzischen, in Istrien u. s. w.), sondern es ist ein Klima, in welchem sich die Weinbeere, die Fichte und Föhre vereinigen können. Der Weinbau ist in Unterkrain, und zwar insbesondere in dem vom Gorjancgebirge nördlich gelegenen Teile — denn im südlich gelegenen, im sogenannten Weißkrain, sind die klimatischen Verhältnisse dem Weinbaue schon viel viel günstiger — sozusagen ein vom Menschen erzogener, nicht aber ein von der Natur gebotener landwirtschaftlicher Kulturzweig. Dies ist der disgorjanzische Unterkrainer Weinbau in einem viel höheren Grade als jener der übrigen sogenannten nördlichen Weinbauländer wie in Steiermark, Niederösterreich. Daher kommt es eben, daß in Unterkrain diesseits des Gorjancgebirges unter den Weinbau treibenden Landwirten beinahe alljährlich im Sommer zu wiederholtenmalen die Frage aufgeworfen wird: Weiß Gott, ob heuer die Trauben bei uns ausreifen werden? Die Wärmesumme, welche in Unterkrain diesseits des Gorjancgebirges den Weinreben gegeben ist, reicht in vielen Jahren kaum hin, die Weintrauben zur Rotreife zu bringen, und dies einfach deshalb, weil sich das Frühjahr zumeist sehr spät, der Winter hingegen, wenn auch nur vorübergehend, zumeist sehr früh einzustellen pflegt. Ueberdies haben wir es in Unterkrain gar nicht selten mit einem sehr strengen Winter zu tun, welcher uns mit dem Rebtode droht, und ebenso sind es nahezu alljährliche Spätfröste im Frühjahr und übermäßige Niederschläge im Herbst, in der Regel gerade zur Weinlesezeit, welche uns ein günstiges, erwünschtes Ergebnis unseres Weinbaues sehr in Frage stellen, dies sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinsicht, insbesondere aber in ersterer. Unter solchen klimatischen Verhältnissen fällt es natürlich gar nicht leicht, die richtige, d. h. die den ungünstigen klimatischen Verhältnissen möglichst parierende und dabei noch ein erwünschtes, d. h. sehr gutes Fehlsungsergebnis gebende Rebsortenwahl zu treffen. Der geringen Wärmesumme wegen, welche in Unterkrain der Weinbeere zu Gebote steht, sollten da nur frühreifende oder, wie man sagt, frühzeitige Traubensorten kultiviert werden. Diese sind jedoch nahezu ausnahmslos auch früh ausschlagend, früh austreibend, so daß sie von den Frühjahrsspätfrösten sehr leicht mitgenommen werden. Die frühreifenden Sorten sind in der Regel auch im allgemeinen viel zarterer Natur als die spätreifenden, so daß sie zur Winterszeit der Rebtode viel eher dahinstraffen als die spätreifenden Sorten. Daher kam es eben, daß die Unterkrainer Weinbauer viel lieber ihre Weingärten mit spätreifenden als mit frühreifenden Traubensorten bestockten. Dies taten sie zweifellos auch deshalb, weil die späten Sorten, ganz abgesehen von den möglichen klimatischen unerwünschten Eventualitäten auch beinahe ohne Ausnahme viel mehr fruchten als die frühen, weil sie zumeist Massenforten sind, welche wohl recht viel, jedoch nur geringen Wein geben, welche also Quantitäts-, nicht aber Qualitätsweine liefern.

(Fortsetzung folgt.)

des Aetna liegt, doch wenig Sehenswertes bietet. Im Dome dort findet man einige Granitsäulen, welche aus einem antiken Theater stammen, und unter diesen Säulen fesselte uns das schöne Grabmal des Tonbilders Vinzenz Bellini, dessen Asche aus Frankreich, wo er gestorben, hierher in seine Heimat gebracht wurde. Das Schönste in Catania ist unstreitig die Villa Bellini, ein öffentlicher Garten mit prächtigen, südlichpuppigen Anlagen und der herrlichsten Aussicht auf den nahen Vulkan. Von Catania führte mich der Bahnweg stundenlang an den auf dem Hochplateau gelegenen reichen Schwefelgruben vorüber. So fruchtbar die Gegend im Tale ist, so öde und kahl ist die Umgebung der Schwefelgruben und nur der Ausblick auf die fernen Gebirgskette und den diese überragenden Aetna bietet hierfür Ersatz. Doch sowie die Bahn sich wieder talabwärts senkt, beginnt fruchtbares Leben, man sieht wieder Orangen- und Zitronenwälder und den Bahnstrecken entlang wachsen Riesenaloeen, haushohe Kakteen, überwuchert von wildblühenden Rosen und Geranien.

Von Palermo zurück wählte ich wieder den Seeweg; es waren schöne unvergeßliche Eindrücke, die sich meiner Seele in Sizilien eingeprägt und die ich mit hinüber nahm. Noch der letzte Blick auf die in der sinkenden Sonne verglühenden Küsten ließ in meinem Geiste in den Tempeln die Götterbilder erstehen, feuchte Jungfrauen entzündeten die Opferflamme, und reichbewegtes Leben wogte durch die ernsten Gassen. Leise murmelten dazu die Wellen des Meeres; mir war's, als sähe ich im schwindenden Lichte weiße Nymphen gestalten aus der dunklen Tiefe empor-tauchen, und diese sangen mir in süß lockender Weise Pieder der Wiederkehr und des Wiedersehens.

— (Hochste Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat den Feldmarschall-Leutnant Oskar Parnann, Inspektor der Armee-Schießschule und Präses der Kommission zur Beurteilung der Stabs-Offiziers-Aspiranten, zum Stellvertreter des Oberkommandanten der Landwehr der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder zu ernennen geruht. — Feldmarschall-Leutnant Parnann entstammt dem Generalstabe. Nachdem er 1863 als Leutnant aus der Genieakademie zum 76. Infanterieregiment ausgemustert wurde, absolvierte er 1868 die Kriegsschule mit vorzüglichem Erfolge, worauf er im Generalstabsdienste tätig war. Als Stabs-Offizier war Parnann Chef des Telegraphenbureaus des Generalstabes. Am 4. Oktober 1887 erfolgte seine Ueberführung in den Kontraktualstand der Infanterie beim Infanterieregiment Nr. 59. Am 20. Juli 1889 wurde Parnann zum Kommandanten des 76. Infanterieregiments ernannt, zwei Jahre später kam seine Ernennung zum Landwehrbrigadier in Graz. Am 26. Dezember 1895 wurde er zum Kommandanten der 32. Infanterie-Truppendivision in Budapest ernannt. Am 17. Mai 1899 wurde Parnann, der die Feldzüge von 1866 und 1878 mitgemacht hatte, in seine bisherige Stellung berufen. Parnann ist Ritter des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienstmedaille am roten Bande, der Kriegsmedaille, der bronzenen Jubiläums-Erinnerungs-Medaille für die bewaffnete Macht, des Offiziers-Dienstzeichens dritter Klasse, Ritter des königl. preussischen Kronen-Ordens I. Klasse, des kaiserl. ottomanischen Osmanie-Ordens dritter Klasse, Inspektor der Armee-Schießschule und Präses der Kommission zur Beurteilung der Stabs-Offiziers-Aspiranten.

— (Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern nachmittags nach Laibach zurückgekehrt.

— (Entscheidung in Angelegenheit der Unfallversicherung.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß der Bauherr, bei Bauten, die er in eigener Regie führt, als Unternehmer anzusehen ist.

— (Landes-Versuchswinkel in Laibach.) Wie man uns mitteilt, wird der Landes-Versuchswinkel, von dem wir bereits vor einem Monat berichtet haben, in der nächsten Woche eröffnet werden. Es gelangen über 30 verschiedene Weine aus den bekanntesten Weingebieten Inner- und Unterkrains zur Kost. — Zweck dieses Versuchswinkels ist es in erster Linie, den Weinhandel zu heben und sowohl heimische als auch auswärtige Interessenten mit dem Charakter krainischer, aus verschiedenen Rebsorten gewonnener und auf verschiedene Art gekellter Weine bekanntzumachen und den Käufern die günstige Gelegenheit zu bieten, ohne Zeitverlust und kostenlos zur Anschaffung eines ihnen zusagenden Weines zu verbleiben. Im genannten Keller sind nämlich kleinere Quantitäten (50 bis 150 Liter) jener Weine ausgestellt, welche die betreffenden Produzenten noch am Lager haben. Außerdem wird in diesem Keller der Landesweinbauwandellehrer Herr Gombač nach Bedarf Kellerwirtschafts-Kurse abhalten. Ein Ausgucken der Weine im kleinen oder im Verkauf größerer Quantitäten wird in diesem Keller nicht stattfinden, wohl aber werden hier und da, vielleicht einmal im Monate, öffentliche halbtägige Weinkostproben gegen entsprechende Bezahlung (da alle Weine gekauft wurden) veranstaltet werden. Käufer hingegen, sei es heimische oder auswärtige, werden an jedem Nachmittage uneingeschränkt Zutritt haben, nur werden sie sich zuerst beim Landesweinbauwandellehrer, Herrn Franz Gombač, in der landschaftlichen Burg, Kongregplatz, in dessen Abwesenheit aber bei der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Auerspergplatz, anmelden müssen. Der Keller befindet sich im Tauscherischen Hause, unterhalb Café „Europa“.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In der Knappgasse begann man in der laufenden Woche mit der Abstoßung der Fichten-, Obst- und ähnlicher Bäume und Begräumung des Gestrüppes am Dr. Koslarschen Garten, woselbst die Baugründe für das Druckerei- und Bank-Fiskalgebäude vorbereitet werden. Beim Schulgebäude des Ursulininnenklosters sind die Mauerarbeiten (Anwurf und Verputz) nun im Zuge. Die Grundausgrabungen in der kleinen Schiffergasse (Ziegelstraße) für die Villa Bučar wurden in Angriff genommen. Die Mauerarbeiten beim Hause des Fr. Svigelj an der Unterkrainerstraße sind bis zum Dachstuhl gebührend. Die Materialzufuhr ist per Bahn wie zu Lande eine hinreichende. Der Arbeitermangel ist diese Woche teilweise behoben worden, nachdem etwa 80 frische Arbeitskräfte aus Italien und Görz eingetroffen sind. Die Grundausgrabungen für das städtische Spargassegebäude dürften, wie verlautet, erst im Monate Mai in Angriff genommen, und der Rohbau bis zum Spätherbste unter Dach gebracht werden. — Die Arbeiten vor dem Bestiubl der landschaftlichen Burg werden im nächsten Monate in Angriff genommen werden, da der Entwurf hiezu noch nicht fertiggestellt ist. Die Arbeiten im Innern des Landtagsaales schreiten entsprechend vorwärts. Die Parianlage in der Begagasse ist im Zuge. — Die Arbeiten wurden diese Woche durch ungünstige Witterung stark gestört.

— (Die Kulturversuche am Laibacher Moor.) Die Grundstücke nächst Schwarzdorf wurden auch für das laufende Jahr in Pacht genommen. Man begann bereits mit deren Bebauen.

— (Der Laibachfluß) ist infolge der letzten Regentage und des geschmolzenen Schnees um 1-10 m über das Normale angewachsen. — Der Wasserstand der Save weist bei Salloch ein Anwachsen von 0-60 m über dem Normale auf. Desgleichen sind die Bäche Zzica, Kleingraben und Grabasica stark angeschwollen.

* (Zu den Gemeinderatswahlen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die deutsche Partei in Laibach im Einvernehmen mit ihrer Wählerschaft beschlossen, sich an den heurigen Gemeinderatswahlen nicht zu beteiligen und den deutschen Wählern Wahlenthaltung anzurufen.

— (Wählerversammlung.) Einer uns zugekommenen Einladung zufolge wird morgen um 1/2 10 Uhr vormittags im großen Saale des „Katholischen Dom“ eine Versammlung der Wähler der katholisch-nationalen und der christlich-sozialen Partei stattfinden. Tagesordnung. 1.) Bericht des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Dr. Ivan Susteršič über die politische Lage und über die Angelegenheit des krainischen Landtages. 2.) Die Wahlen in den Laibacher Gemeinderat.

— (Todesfall.) In München verschied Herr Otto Beischlag, gewesener Direktor der hiesigen Gasanstalt. Die Leiche wird morgen nach Laibach überführt und um 1/2 6 Uhr nachmittags in der Familiengruft beigesetzt werden.

— (Evangelische Pfarrgemeinde.) Morgen, um 1/2 10 Uhr vormittags, wird in der hiesigen Christuskirche Herr Lic. theol. Stiasny, ein österreichischer Geistlicher, der gegenwärtig in Elberfeld wirkt, predigen.

— (Von der krainischen Ärztekammer.) Die Mitglieder derselben und deren Stellvertreter haben heute ihre Mandate niedergelegt.

— (Spende.) Man schreibt uns aus Gottschee: Unser waderer Landsmann, der auf die Interessen der Stadt Gottschee stets bedachte Herr Peter Schleimer in Laibach, hat für die neue Kirche den Betrag von 1000 K gespendet und sich damit ein bleibendes Verdienst um dieses schöne Bauwerk sowie den wärmsten Dank der Bevölkerung seiner Heimat gesichert.

— (Für die Abbrandler in Oberstopp.) hat die bekannte Wohltäterin Frau Josefine Hotschevar in Gurkfeld 100 K gespendet.

— (Friedepremierungen) werden für das heurige Jahr an folgenden Tagen und Kontrastationen stattfinden: am 8. August in Adelsberg, am 11. August in Stofelja, am 12. August in Stein, am 13. August in Krainburg, am 14. August in Reifnitz, am 17. August in Treffen, am 20. August in St. Barthelma und am 2. Sept. in Lees. Nähere Bestimmungen hierüber werden die üblichen Plakat-Rundmachungen enthalten.

— (Der Bezirksparatassa- und Verschleißverein in Jbria), registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hielt den 5. d. im Rathhause seine jährliche Vollversammlung ab. Nach der Begrüßung seitens des Vereinsobmannes, Herrn Jan Gruden, referierte der Vereinsstassier, Herr Valentin Lapajne, über das Geldgebar des Vereines im abgelaufenen Geschäftsjahre 1902. Seinem Berichte entnehmen wir folgende Daten: Der Geldverkehr betrug im Jahre 1902 die Summe von 1.331.325 K 54 h, der Vereinsstand belief sich auf 1.435.394 K 57 h; für wohltätige Zwecke (Unterstützungsverein für die armen Realschüler in Jbria, Unterstützungsvereine für die Hochschüler in Wien, Prag, Graz, für die freiwilligen Feuerwehrvereine in Jbria und im Bezirke Jbria u. f. w.) spendierte der Verein die Summe von 2430 K. — Namens der Revisoren berichtete Herr Johann Pavšič, daß sämtliche Rechnungen wie auch Vereinsbücher in schönster Ordnung gefunden wurden. Hierauf erfolgte die Wahl in den neuen Ausschuss des Vereines. Gewählt wurden die Herren: Jan Gruden, Großgrundbesitzer in Jeličeni bei Jbria, Obmann; Matthäus Smuk, Grundbesitzer in Jbria, Obmann-Stellvertreter; Franz Kaver Goli, Handelsmann in Jbria, Sekretär; Franz Dibič, Gastwirt und Sattler in Jbria, Vizesekretär; Valentin Lapajne, Handelsmann in Jbria, Kassier; Franz Nagode, dessen Stellvertreter. Gewählt wurden weiters zu Ausschussmitgliedern die Herren: Johann Turk, Bäckermeister, und Franz Ros, Caféier, beide aus Jbria. — Zu Revisoren wählte man wieder die Herren: Valentin Treben, Handelsmann, Dragotin Lapajne, Bürgermeister, Johann Pavšič, k. k. Aufseher, sämtliche in Jbria.

— (Eine eigene Pfarre) streben die Inassen von Tomisels an. Dieselben sollen bereits schriftlich eingeschritten sein.

— (Stellungsergebnis im Gerichtsbezirke Gottschee.) An den beiden Stellungstagen, d. i. am 14. und 15. d. M., sind im Gerichtsbezirke Gottschee im ganzen 257 Stellungspflichtige erschienen, von denen 84 (32-25 %) als tauglich behalten wurden.

— (Frostschäden.) Wie uns aus Littai berichtet wird, haben infolge des eingetretenen Nachwinters die Obstkulturen an vielen Orten empfindlichen Schaden gelitten.

— (Unwetter in Unterkrain.) Nachdem nach 14-tägigem Regen am 15. und 16. d. M. heiteres Wetter eingetreten war, begann es am 16. d. M. abends wieder zu regnen, am 17. früh aber derart zu schneien, daß bereits nach einstufigem Schneefalle die Hügel und Berge um Rudolfs-Weit mit neuem Schnee bedeckt erschienen. Infolge dieses Unwetters ist es den Landwirten nicht möglich, die Frühjahrssaat zu vollenden; überhaupt ist jede landwirtschaftliche Arbeit gehemmt.

— (Die Kindergärten in Gottschee) zählten am Schlusse des abgelaufenen Jahres zusammen 31 Knaben und 28 Mädchen. Davon besuchten den Privat-Kindergarten 43 und jenen im Waisenhause 18 Kinder.

* (Ein Kind verbrannt.) Am 12. d. M. vormittags ging Maria Požar in Belsto, politischer Bezirk Adelsberg, zu der 30 Schritte von ihrem Hause entfernten Quelle Wasser holen und ließ ihr zwei Jahre altes Kind allein zurück. Dieses kam dem Sparherde zu nahe, seine Kleider fingen Feuer und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am selben Tage starb.

— (Prähistorische Funde.) Vor einigen Tagen stieß der Besitzer und Gemeindevorsteher in Großgaber, Alois Smole, beim Acker auf seiner in Stranje gelegenen Ackerparzelle auf prähistorische Funde und förderte mittelst des Pfluges verschiedene altertümliche Sachen zutage. Hiebei wurden einige höchstwahrscheinlich aus der Römerzeit stammende Funde zerstört, während ein Teil hiebon von der Gendarmerie in Sittich, welche vom Funde Kenntnis erlangt hatte, vor der Zerstörung bewahrt blieb. — Bemerkt wird, daß am Fundorte, beziehungsweise in dessen Umgebung, bisher keine Spuren von Gräbern aus der Vorzeit vorgefunden worden waren.

— (Einen Bären erschossen.) Wie dem „Slovenc“ gemeldet wird, wurde am verflossenen Mittwoch, eine halbe Stunde von Gottschee entfernt, vom Jäger Gasparič ein 1:5 Meter langer und über zwei Zentner schwerer Bär erschossen und sodann nach Gottschee gebracht. — Zu diesem Gegenstande schreibt man uns aus Gottschee: Der Schner, der seit einigen Tagen fällt und als ein sehr unangenehmer Gast betrachtet wird, hat wenigstens den Anhängern des edlen Weidwerkes Vergnügen bereitet. Am 15. d. M. nachmittags wurde in dem an Herrn Bürgermeister A. Loy verpachteten Zwißler Jagdrevier, im sogenannten „Toschenrännert“, ein männlicher Bär im Gewichte von 140 Kilo vom Jäger Johann Gasparič erlegt. Die Kugel brang ihm in die Schläfe und führte fast unmittelbar dessen Tod herbei. Das prächtige Fell wurde Herrn Kürschnermeister Krejčič in Laibach zum Ausarbeiten übergeben, das Fleisch aber an Liebhaber verabsolgt.

* (Ein Gauner.) Der Besitzer Franz Köbel in Moste sandte gestern seinen 14-jährigen Sohn mit einem Pferde nach Laverca, damit er dortselbst Torf einkaufe und gab ihm 30 K mit. Unterwegs gefellte sich zum Anaben ein Fremder und als er erfuhr, daß derselbe Torf einkaufen wolle, beredete er ihn, das Geld ihm zu überlassen, da er den Handel besser werde abschließen können. Als die beiden in die Nähe von Kroiffened kamen, schlug sich der Gauner in den Wald. Nach der Personalbeschreibung ist derselbe der der Polizei wohlbelannte Johann Bajc aus Groß-Mačna bei Großlupp, ein wegen Diebstahles und Betruges schon oft abgestraftes Individuum.

* (Scheues Pferd.) In Grabisce scheute gestern nachmittags ein in einen Lastenwagen eingespanntes Pferd, welches vom Knechte Franz Požnel gelenkt wurde. Der mit Brettern beladene Wagen stürzte um und der Knecht fiel zu Boden, wobei er leichte Verletzungen erlitt. Auch das Pferd wurde leicht beschädigt.

* (Gefunden) wurde in der Judengasse ein Geldtäschchen mit 13 K. — In der Sternallee wurde ein vergoldetes silbernes Armband und ein Geldtäschchen mit 10 K Inhalt, auf dem St. Jakobsplage heute nachts ein gut erhaltener brauner Havelock gefunden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine Nivalin der Miß Duncan) taucht joeben auf. In Prag tritt eine Tänzerin, Fräulein Artemis Colonna, auf, über deren Debüt eine dortige Zeitung u. a. folgendes schreibt: „Im lustigen, durchscheinenden Kleide schwebt sie vor uns, von keinem Triot beengt, die zierlichen Füße in hüllenloser Anmut bewegend. Ihr interessantes, von schwarzem Haar umrahmtes Gesicht mit den großen dunklen Augen spricht kindische Freude, glühende Lust, düstere Trauer, tiefste Verzweiflung und todesbanges Entsetzen in gleich anschaulicher und ergreifender Weise aus. Artemis Colonna, eine Mißtrebende der rasch berühmt gewordenen Amerikanerin Miß Duncan, ist zweifellos berufen, den musikalischen Tanz, durch welchen die Hamilton, Elster, Tagliani, Abele Granthow u. a. unsere Altvordern bis zu Tränen zu rühren vermochten, wieder auf das Piedestal höchster Kunst zu heben.“

Musica sacra

in der Domkirche

Sonntag, den 19. April (Weißer Sonntag). Hochamt um 10 Uhr: Preismesse Salve Regina von G. E. Stehle, Alleluja mit Versen von Anton Joerster, Offertorium Angelus Domini von G. E. Stehle.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 19. April (Weißer Sonntag). um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von J. E. Benz, Graduale Alleluja In die resurrectionis meae von Anton Joerster, Offertorium Angelus Domini von G. E. Stehle.

Geschäftszeitung.

— (Die allgemeine Rentenanstalt), Wien. I. Tuchlauben 4, hervorgegangen aus der von der I. österr. Spargasse 1824 gegründeten allgemeinen Versorgungsanstalt und als selbständige Anstalt im Mai v. J. unter obbezeichnetem Namen ins Leben getreten, veröffentlicht ihren Prospekt über den Betrieb jener Versicherungsgesellschaft, nach den Bestimmungen ihres von der Regierung genehmigten Organisationsstatutes ausüben kann. Daraus ist ersichtlich, daß außer der Versicherung steigender Renten der Teilnehmer der Anstalt, als einer auf dem Prinzip der Wechselseitigkeit beruhenden Versicherungsgesellschaft, die Anstalt als solche unter ihrer Haftung zur kapitalistischen Rentenversicherung berechtigt ist und zwar unter analogen Bedingungen, wie solche vordem für die allgemeine Versorgungsanstalt maßgebend waren, deren Leibrentenversicherungsgeschäft an die allgemeine Rentenanstalt übergegangen.

In den seitens des k. k. Ministeriums des Innern bestätigten Versicherungsbedingungen für das Leibrentengeschäft der allgemeinen Rentenanstalt erscheint ein neuer Versicherungsweig aktiviert, die Versicherung von Leibrenten bezweckend, die nicht wie bei der kapitalistischen Versicherung von Leibrenten aus den Zinsen und Amortisationsraten des nicht rückzahlbaren Einlagekapitals, sondern lediglich durch die Zinsen von rückzahlbaren Einlagen gebildet werden. Diese neue unter dem Titel „Altersrenten-Spartasse“ aktivierte Versicherungsart von Leibrenten eröffnet die Möglichkeit der Altersversorgung für jene weit ausgedehnten Kreise, denen der sonst mit anderen Versicherungsarten verbundene Verzicht für immer auf die für Versicherungszwecke zu verausgabenden Kapitalien, wenn nicht unmöglich, gewiß nur sehr schwer fällt. Diese neue Versicherungsart empfiehlt sich insbesondere den verschiedenen Kategorien öffentlicher Beamten, den Mitgliefern des Militär- und geistlichen Standes behufs Versicherung ihrer mit Eintritt der Pensionierung oder Invalidität erlöschenden Nebenbezüge zum früheren Aktivitätsgehalte, wie Aktivitätszulage, Quartiergelder, fixe Remunerationen u. dgl., dann allen Kategorien von Privatbediensteten. Die Vorteile dieser Versicherung bestehen darin, daß es dem Ermessen des in der Altersrenten-Spartasse Versicherten überlassen ist, wann und wie oft Einlagen zu leisten, ihm freigestellt ist, seine Einlagen bis auf die ursprüngliche erste Einlage von 100 K jederzeit zurückzuziehen, die Rente nach vor oder nach dem 60. Lebensjahre anzutreten und daß beim Ableben des Versicherten dessen bis dahin bestehende Einlagen an seine Angehörigen oder sonstigen Rechtsnachfolger voll rückgezahlt werden. Der detaillierte Prospekt mit den Tarifen wird von der Administration über Ansuchen kostenlos zugesendet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 17. April. Nach dem heutigen Selamlit wurden die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Russlands vom Sultan in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 16. April. Schensi Pascha wird bis zum 18. d. M. 35 Bataillone bei Mitrovica, Prizrend und Kerisovic und außerdem genügend starke Abteilungen Artillerie und Kavallerie konzentriert haben. Das Kommando über das Korps behält wahrscheinlich Schensi Pascha. In diplomatischen Kreisen hofft man, daß noch in letzter Stunde eine friedliche Unterwerfung der Albanesen gelingen werde.

Konstantinopel, 17. April. Die Pforte hat umfangreiche Vorsichtsmaßregeln hier und in der Provinz ergriffen, um die angeblich für Ostern geplante Aktion der mazedonischen Komitees zu hintertreiben. Die Möglichkeit eines allgemeinen Aufstandes wird jedoch als gänzlich ausgeschlossen betrachtet.

Konstantinopel, 16. April. Das Todesurteil gegen Ibrahim wurde seitens der Pforte dem russischen Botschafter offiziell mitgeteilt. Der Anführer oder Mitführer des Attentates auf Scharbina, ein in Mitrovica wohnender Krämer namens Hussein, wird gleichfalls verurteilt werden; ebenso sollen die Anführer und Leiter des Angriffes auf Mitrovica bestraft werden.

Die Kongregationen in Frankreich.

Paris, 17. April. Gestern erschien ein Polizeikommissär in 26 kongregationistischen Volksschulen in Paris, um die Auflösungsdekrete einzuhändigen. Der Zeitpunkt der Auflösung variiert zwischen einem und drei Monaten.

Paris, 17. April. An die Vitrofabrik der Rathhäuser in Laurent wurden die behördlichen Siegel angelegt. P. Rey, der bei der Behörde als Eigentümer der Fabrik angemeldet ist, hat dagegen Einspruch erhoben. Gegen den amts handelnden Polizeikommissär wurden von der angesammelten Menge feindselige Rufe ausgestoßen.

Unwetter.

Marseille, 17. April. Ueber Marseille ist ein Unwetter niedergegangen, das große Verheerungen angerichtet hat. Zahlreiche Schiffe wurden vom Unterplage losgerissen; eine Anzahl kleiner Schiffe ist gesunken. Auf einem Teile der Rade ist die Arbeit eingestellt. In den Hafen konnte kein Schiff einlaufen.

Morocco.

Tanger, 17. April. Den letzten Nachrichten aus Fez zufolge herrscht dort große Erregung wegen des Gerüchtes, daß eine große Streitmacht unter Führung des Präidenten auf die Stadt anrücke.

Seid. Bastkleider fl. 9-90

— bis fl. 43-25 per Robe — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11-35 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste von 85 Kreuz. — fl. 11-80
Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 9-90 — fl. 43-25
Foulard-Seide, bedruckt von 60 Kreuz. — fl. 3-70
per Meter franco und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (91) 3-2

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 14. April. Bant, Kfm., Bötschach. — Berger, Kfm., Schwarz, Landauer, Reisende; Glaschner, Kfm.; Dr. Berger, Advokat, Wien. — Eucel, Kfm., Obertrain. — Eitso, Feldmarschallleutnantwitwe, f. Tochter, Nagy-Mész. — Krizsni, Kfm., Neumarkt. — Borken, Gastwirtin, Zirlach. — Fuchs, Kfm., f. Frau, Patrac. — Piler, Kfm., Budapest. — Dr. Bregl, Universitäts-Professor, Graz. — Domicelj, Kfm., St. Peter. — Bolen, Kfm., London. — Dr. Schmid, Assistent der Marine-Akademie; Waizen, Reisender, Fiume. — Bessler, Pfarrer, Dolek. — Kuchlar, Privat, f. Frau, Villach. — Schwarz, Kfm., Triest. — Müller, Reisender, Reichenberg.
Am 15. April. Bam, Landauer, v. Cerić, Reisende; Milichner, Zelline, Kfte., Wien. — Brunner, Kfm., Mähren. — Bus, Passant, Laibach. — Valentic, Oberlehrer, Ricmanje. — Dr. Gregoritsch, Advokat, Reichenberg. — Merc, Pfarrer, Reichenberg. — Dreifaltigkeit.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. April. Hirschfeld, Fabrikant, f. Familie, Sternberg. — Morbo, Marench, Kfte., Triest. — Freiherr v. Gager, Gutsbesitzer, Untertrain. — Schaeba, Wolf, Reisende, Berlin. — Dr. Böhm, f. Frau, Ahting. — Dr. Dpl, Advokat, Pilsen. — Konstant, Kfm., Fährth (Baiern). — Weismeyer, Oberkellner, Potsdam. — Frepler, Bad, Smeibidl, Herzog, Hof, Grünwald, Oberbaur, Sitobsek, Bernhard, Kfte., Wien. — Dr. Kerisch, f. u. f. Regimentsarzt, f. Frau, Straß. — Lofer, Kfm.; Spiger, Privat, Budapest. — Urbanic, Gutsbesitzer, Billiggraz. — Jariß, Oberleutnant, f. Frau; Huber, Direktor, Graz. — Valentin, Klein, Gramatke, Private, Dresden. — Graf Olivier, Kassequiere, Pola. — Graf Barbo, Gutsbesitzer, Kroisbach. — Westlen, Kfm., Paris. — Clerf, Kfm., München. — Staja, Bildhauer, St. Ulrich (Tirol). — Heß, Felsenstein, Reisende, Prag. — Drel, Private, Schönstein. — Gold, Private, Magenturi. — Kluge, Kfm., f. Frau, Leipzig.

Verstorbene.

Am 16. April. Johann Breclun, Arbeiter, 58 J., kleine Schiffergasse 10, Cirrhosis hepatis.
Am 14. April. Franz Smrekar, Einwohner, 65 J., Darmkrebs.
Am 16. April. Maria Smole, Kaislersgattin, 54 J., Insufficiencia cordis chron.
Am 15. April. Franz Euf, Arbeiter, 83 J., Herz- und Altersschwäche.
Am 16. April. Stefan Uršic, Einwohner, 56 J., D. mentia, Tubercul. pulm. chron.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 300 m. Höhe auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17.	2 u. N.	727.6	1.5	N. schwach	Schnee	
18.	9 u. N.	726.1	1.2	NW. mäßig	bewölkt	
18.	7 u. N.	727.2	4.2	NW. zml. stark	bewölkt	15.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.5°, Normal: 10.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medizinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1535)

Gleichenberger Constantinquelle

altbewährt bei allen katarhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane und des Verdauungstraktes.

aus der Constantinquelle hergestellt, v. ärztl. Seite als vorzügl. anerkannt. Inhalationsmittel. ausgezeichnetes Tafelwasser, reich an Kohlensäure, bestes natürliches Mineralwasser bei Erkrankungen des Verdauungstraktes, als Magen- und Darmkatarrhen, Blasenleiden, wie Sand und Gries, bei Sodbrennen etc.

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen und durch die Brunnen-Direktion in Gleichenberg (Steiermark).

(1544) 5-1

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt „Franzensbad in Böhmen das erste Moorbad der Welt“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1555)

! Die ausgezeichnet wirkende !

Tannochinin - Haartinktur

aus der (259) 13

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben per eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche

ZAHN-CRÈME

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Kulturstaaten bewährt hat. (280) 5-2

Ein rosig zarter, reiner Teint.

Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schwierig, verliert ihre Durchsichtigkeit, die Proportionen der Fettabsonderung werden verschoben, es bilden sich helle und dunkle Stellen, kurz es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gemeinhin einen schlechten, unreinen, ungesunden Teint nennt. Tritt gar eine Verstopfung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Reizung, die dadurch bedingt ist, zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Mitessern, in besonders schweren Fällen sogar zu Balggeschwülsten. Diefem Uebel wirkt allein eine Behandlung entgegen, die neben der Hinzufügung des notwendigen Fettes von ganz neutraler Beschaffenheit eine Substanz an die erkrankten oder verunreinigten Gewebeteile heranbringt und die Entzündung aufhebt. Mit der von der Firma **Bergmann & Comp.** in Dresden und **Leitsch** a/G. hergestellten **Bergmanns Blütenmilch-Seife** sind beide Aufgaben erfüllt. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit und der Zusatz von Borax, den sie enthält, wirkt als mildestes Alkali den Entzündungssymptomen aufs wirksamste entgegen. Zugleich bewirkt aber der Borax eine schnelle und beinahe unmerkliche Abstoßung der unreinen und durch Sommerprossen oder andere Schattierungen des Pigments beeinflussten Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel zur **Erhaltung eines rosigen, zarten und reinen Teints**. Die **Bergmanns Blütenmilch-Seife** ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 80 h zu haben. (1501a)

Eine sparsame Hausfrau sieht beim Einkauf von Waren hauptsächlich auf gute Qualität. Deshalb verwendet sie zum Fußbodenanstrich nur D. Frigies Bernstein-Öl-Lackfarbe (Frigelack), welche trotz des scheinbar höheren Preises infolge ihrer großen Ausgiebigkeit (1 Kilo genügt zum einmaligen Anstrich eines mittelgroßen Zimmers) und ihrer Haltbarkeit im Gebrauche billiger ist, als jedes Konfurrenzfabrikat. (1498a)

Kurse an der Wiener Börse vom 17. April 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatsanleihe.		Gold	Bare	Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäten.		Gold	Bare	Pfundbriefe etc.		Gold	Bare	Aktien.		Gold	Bare	Banken.		Gold	Bare
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 M. 4 1/2 ab 10 1/2 %		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
in Not. Febr.-Aug. p. R. 4 1/2 %		100.55	100.75	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
in Not. Okt.-Dez. p. R. 4 1/2 %		100.70	100.90	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
1884er Staatsanleihe 250 fl. 3 1/2 %		175	185	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
1880er " 500 fl. 4 1/2 %		155	165	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
1880er " 100 fl. 4 1/2 %		135	145	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
1884er " 100 fl. 4 1/2 %		135	145	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Dom.-Pfundbr. 50 fl. 5 1/2 %		245	255	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Dom.-Pfundbr. 120 fl. 5 1/2 %		303	313	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Staatsanleihe der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		121.60	121.80	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen.		2550	2570	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		275	275
Deferr. Goldrente, 100 fl., per Kasse		101	101.20	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2		116.40	117.40	Habsb. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.50	100.40	Transport-Unternehmungen							